Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 24

Artikel: Innere Linie - äussere Linie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bend mitwirkte. Auch hier waren gleich bei den ersten Einsätzen die Erfolge gewaltig, so meldet z. B. ein Gefechtsbericht der französischen Flammenwerfer-Kompagnie 22/8 vom 15. September 1916: «Der Angriff wurde um 15.45 nach sorgfältiger Artillerievorbereitung ausgelöst. Die deutschen Hindernisse wurden mittels Brandbomben und Feuerstößen der Flammenwerfer zerstört bzw. überwunden. Beide Flammenwerfergruppen konnten plangemäß vorgehen und erleichterten so das Vorwärtskommen der 21. Chasseure. Unter der Wirkung unserer Flammengeräte streckte die deutsche Grabenbesatzung die Waffen, es wurden gegen 250 Gefangene eingebracht.»

Vergleichen wir die Leistungen der damaligen deutschen und französischen Flammenwerfer miteinander, so zeigt sich, daß bei den tragbaren Geräten keine großen Unterschiede vorhanden waren: die Reichweite betrug hier bei allen Modellen ca. 25 Meter, das Fassungsvermögen schwankte zwischen 10—16 Liter Flammöl, was für 15—18 Feuerstöße ausreichte; für Dauerfeuer wurden Zeiten von 20—30 Sekunden erreicht. Die Leergewichte bewegten sich zwischen 10 kg (deutsches WEX-Gerät) und 30 kg (franz. Schilt-Gerät Mod. 3 bis.).

Für die ortsfesten Typen seien folgende Zahlen herausgegriffen:

Franz. Schilt-Mod. 1: 25—30 m Reichweite, 80 Liter Fassungsvermögen, 21 Sek. Dauerfeuer, Leergewicht 125 kg. Beim Zusammenkoppeln mehrerer Geräte ergaben sich Reichweiten von 40—60 Meter.

Deutscher «Grof»-Typ: 35—40 m Reichweite, 100 Liter Fassungsvermögen, 40 Sekunden Dauerfeuer, Leergewicht 75 kg.

Während aber auch nach Kriegsende 1918 in aller Stille an der Weiterentwicklung der kleinen, tragbaren Flammenwerfer gearbeitet wurde, schien man den großen, ortsfesten Geräten weniger Bedeutung mehr beizumessen. Sie hatten sich offenbar doch als zu unhandlich und zu schwerfällig erwiesen und infolgedessen für den als unter allen Umständen anzustrebenden Bewegungskrieg kaum geeignet. Dafür ging man in den Armeen einiger Großmächte dazu über, Flammenwerfer in Panzerwagen einzubauen, deren Reichweite bis zu 100 m und deren Feuerdauer 1—3 Minuten bei 50—100 Feuerstößen erreicht. Solche Kampfwagen wurden u. a. von den deutschen Panzertruppen in der Flandernschlacht 1940 mit großem Ueberraschungserfolg eingesetzt.

Die leichten, tragbaren Flammenwerfer sind heute ein unentbehrliches Kampfmittel der Stoßtruppen, um so mehr, als ihre Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren noch bedeutend gesteigert werden konnte. Wie aus den verschiedensten Kampfschilderungen des gegenwärtigen Krieges zu schließen ist, liegt die Reichweite solcher Geräte heute bei 35—40 Meter, ihre Feuerdauer bei 30—40 Sekunden, bei ebensovielen Feuerstößen.

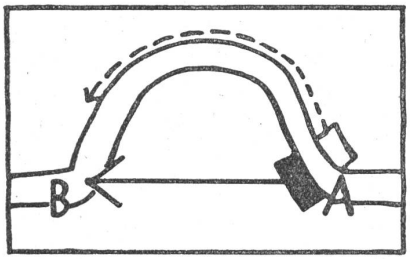
Moderner italienischer Feuerwerfer in Aktion. — Lance-flammes moderne italien en action. — Lanciafiamme moderno italiano in azione.

Innere Linie — äußere Linie

Klarheit sich zu verschaffen über **strategische Grundbegriffe** ist heute für jeden, der sich ein Urteil bilden will über das tägliche Fortschreiten des Kriegsgeschehens eine Notwendigkeit. Es braucht ja nicht so zu sein, daß nur die Biertischstrategie das große Wort führt, denn mit den Grundbegriffen der Kriegskunst kann man sich auch vertraut machen, wenn man nur für sich den Ueberblick gewinnen will, und wenn man hin und

Schweizersoldat, hilf Arbeit im Land schaffen — kauf Armbrustwaren

wieder in die Lage kommt, Meinungen ohne sachlich fundierten Grund korrigieren zu können — um so besser. Zum Rüstzeug eines Strategen, auch wenn er nie Armeen zu führen berufen sein wird, gehört die Möglichkeit, Operationen auf der **inneren** und der **äußeren Linie** unterscheiden



Das klassische Beispiel für den Vorteil der innern Linie: die bogenförmig vorgeschobene Front. Für die Verschiebung seiner Reserve von A nach B hat die auf der innern Linie kämpfende Partei den kürzeren Weg als der auf der äußern Linie operierende Gegner.

zu können. Lange Zeit hindurch wurde von den größten Feldherren der Geschichte ein Meinungsstreit ausgetragen über den Nutzen der einen oder anderen Form des Kämpfens, bis man schließlich einzusehen gezwungen war, daß beide Verfahren ihre Vorteile — aber auch ihre Nachteile haben. Wir wollen hier nicht mit kriegsgeschichtlichen Beispielen aufrücken, sondern kurz versuchen, den **Unterschied** uns klar zu machen.

Wir stellen uns die beiden Kampfparteien so vor, daß die eine allein gegen eine Koalition von Mächten zu kämpfen hat, wie es gegenwärtig ja sowohl für den Kampf von Deutschland/Italien (als Einheit aufzufassen) gegen Großbritannien/Rußland, als auch für den Strauß Japans gegen Großbritannien, Amerika, Kanada, Niederländisch-Indien der Fall ist. Wir stellen uns weiter zwei konzentrische **Kreise** vor und denken uns die eine Macht, die allein kämpft, innerhalb des **kleineren** Kreises aufmarschiert, während die verbündeten Mächte ihre Streitkräfte auf dem äußeren Kreis verteilt aufgestellt haben. In Wirklichkeit und auf den Konflikt im Fernen Osten bezogen, sieht die Sache folgendermaßen aus: **Japan**, auf der **inneren Linie** kämpfend, steht mit seinen Streitkräften zu Land, zu Wasser und in der Luft innerhalb des kleinen Kreises Nippon, Sachalin, Mandschukuo, Schanghai, Kanton, Formosa, Indochina, Jap, Palau den **alliierten Streitkräften** gegenüber, die in einem **großen Kreis** aus Stützpunkten von Alaska über Hawai, Wake, Guam, die Philippinen, die Nordküste Australiens mit dem neu erbauten Kriegshafen Port Darwin nach Singapur auf der **äußeren Linie** stehen und die Japaner auf diese Weise **eingeschlossen** haben.

Der Kampf Japans, eines Landes, das ohne Rohstoffzufuhren auf die Dauer nicht leben kann, geht um die **Seeherrschaft** im südostasiatischen Raum und damit um die genannten Stützpunkte der äußeren Linie. Der **Vorteil der inneren Linie** besteht nun darin, in raschem, überfallartigem Zuschlagen die Gegner auf der äußeren Linie **einzeln** aufzusuchen und sie zu schlagen, bevor sie ihrerseits den Vorteil, den ihnen die äußere Linie bietet, nützen können: sich nämlich immer enger zusammenzuschließen, um den auf der inneren Linie kämpfenden Japaner schließlich **einzuschnüren** und zu **erwürgen.** Den Gegner so stark anzufassen, daß er sich innert nützlicher Frist nicht zu einer großen Operation konzentrieren kann, mußte das erste Ziel der japanischen Offensive sein. Und weil die Soldaten mit der aufgehenden Sonne im Wappen die Initiative in den Händen hielten und sich ihrer Vorteile der inneren Linie bewußt waren, gelang ihnen der erste Streich: Einzelne Stützpunkte konnten aus dem Ring herausgebrochen werden: Guam und Wake sind bereits in japanischen Händen, und auf den Philippinen stehen die Chancen nicht schlecht. Zudem gelang ihnen auf Hawai ein schwerer Schlag gegen die amerikanischen Streitkräfte, so daß in der Tat der Gegner **vor** seiner Vereinigung bereits aufs Haupt geschlagen werden konnte. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die **innere** Linie den großen Vorteil **kürzerer Verbindungslinien** aufweist, was für Nachschub und Verschiebung von Streitkräften von außerordentlich großer Bedeutung ist, vor allem wenn es sich in erster Linie um Flotten- und Luftstreitkräfte handelt, die eingesetzt werden müssen.

Die Vorteile der **äußeren** Linie konnten auf der anderen Seite nicht in Erscheinung treten, obwohl je nach Lage der Dinge auch sie in die Augen springend sind. In erster Linie öffnet sich demjenigen, der auf der äußeren Linie ficht, **die Möglichkeit umfassender Operationen,** was ja bekanntlich das Ziel jeder Vernichtungsstrategie ist. Diese Möglichkeit kann natürlich den Verbündeten noch reifen, wenn sie auch den ersten Gang verloren haben. Dabei muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß die **Verbindungslinien** des auf der **äußeren** Linie kämpfenden Heeres **in die Länge gezogen** sind, so daß mit großen Zeiteinheiten gerechnet werden muß, bis die Streitkräfte zu großen Operationen bereitgestellt sein können. Die äußere Linie bietet aber noch andere Erfolgsaussichten, für einen Staat oder eine Koalition allerdings nur, die sich Zeit lassen können: durch die Anwendung einer ausweichenden Kriegführung kann man den aus der inneren Linie immer wieder vorstoßenden Gegner dazu zwingen, seine **Stoßkraft** schließlich zu **vergeuden,** ohne daß entscheidende Resultate erzielt werden konnten. Das ist denn auch eine Schwäche des Kampfes auf der inneren Linie: man muß seine Kräfte **zersplittern,** will man den Gegner getrennt aufsuchen und schlagen. Und wenn kein entscheidender Erfolg blüht, wenn der Gegner auf den verschiedenen Plätzen nicht entscheidend **vernichtet** werden kann, so wird er schließlich Zeit finden, doch noch eine Konzentration seiner Mittel vorzunehmen. Diese Vereinigung überlegener Streitkräfte wird er allein von sich aus bestimmen können, er wird auch — irgendwo auf seiner äußeren Linie — Zeit und Ort bestimmen, wo dann der auf der inneren Linie kämpfende Feldherr den Kampf annehmen **muß,** ob es ihm paßt oder nicht.

Die große Frage ist nun die: gelingt den Japanern die Ausnützung der inneren Linie, **bevor** die Gegenseite durch die Schaffung eines einheitlichen Oberkommandos und die Konzentration der zur Verfügung stehenden Kampfmittel, sowie die Bereitstellung vermehrter Streitkräfte die Vorteile der äußeren Linie geltend machen kann. Es wird also wieder einmal ein Wettlauf mit der Zeit sein.

m.

Soldaten im Krieg

(Lesefrüchte aus der neuen Kriegsliteratur.)

Harte Friedensausbildung belohnt sich selbst.

Der kommandierende General klopft sich den Staub vom Mantel, grüßt lächelnd, fährt ab. Als wir ihn das letzte Mal sahen, geschah es auch während eines Panzerangriffs. Das war vor vier Jahren, auf einem Truppenübungsplatz irgendwo in Schlesien. Die Panzer bahnten sich einen Weg durch das Gelände, wir preschten hinterher, als erste Welle angreifender Infanterie. Es war nur eine Uebung. Der General, der nun schon längst abgefahren ist, wird sich kaum mehr erinnern. Aber wir müssen heute daran denken, denn es war genau so heiß wie heute. Die Zunge hing uns aus dem Halse. Zweimal mußte der Angriff damals wiederholt werden. Wir hatten einen